

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftstagen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 Spaltenen Beitzteile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 134.

Dresden, Mittwoch den 14. Juni 1916

27. Jahrg.

Weitere deutsche Fortschritte rechts der Maas. Vergebliche russische Angriffe im Osten.

(B. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Billebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechtes verlorungsgegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Mann, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Folgen der Seeschlacht vor dem Skagerrag.

Amsterdam, 13. Juni. Nach einer großen Anzahl einlaufender Meldungen hat die englische Kommandit die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückrufen. Außerdem haben die in indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung erhalten, die Hälfte ihrer Besatzungen sofort nach England zurückzuführen. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrag erlittenen, großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Beendigung des norwegischen Proteststreiks.

Christiana, 14. Juni. Der sozialdemokratische Kongress hat auf seiner gestrigen Versammlung, die von 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr nachts dauerte, folgendes beschlossen: Voraussetzung für den

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Karocj-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben, sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Verchluss, den der außerordentliche Kongress der Landesorganisationen der Arbeiter im Jahre 1914 annahm, durch eine allgemeine Arbeitseinstellung den Widerstand der Arbeiterpartei gegen ein Gesetz, betr. Zwangsschiedsgerichte, zum Ausdruck zu bringen, war das ein Proteststreik der zwischen der Besetzung des Gesetzes im Oberstufen und im Landeshauptstadt finden sollte. Da das Gesetz trotz des Protestes der Arbeiter angenommen worden ist, beschließt der Kongress der Landesorganisationen übereinstimmend mit dem Vorschlage des Sekretariats, den Proteststreik am Mittwoch abend den 14. Juni zu beenden.

Die italienische Kabinettsbildung.

Rom, 14. Juni. Vesperti hatte gestern Besprechungen mit mehreren Politikern, darunter auch mit Bissolati und Sonnino. — Giornale d'Italia glaubt zu wissen, daß Bissolati sich bereit erklärt habe, in das neue Kabinett einzutreten.

Die russische Offensive.

Wie aus den Meldungen der österreichischen Heeresleitung zu ersehen ist, ist es den Russen gelungen, an zwei Stellen der Front die Linien der Verbündeten zurückzubiegen. Einmal in der Gegend von Czernomir, wo sie nach Süden und Westen hin Raum gewonnen haben. Der Ort Zadagora, der in dem österreichisch-ungarischen Generalstabbericht vom 12. Juni erwähnt ist, liegt etwa 5 Kilometer nördlich von Czernomir. Am unteren Ström, in der Gegend von Luzk, sind die Russen in westlicher Richtung vorwärtsgekommen. Der Ort Torzan, in dessen Nähe russische Reiterei angelangt ist, befindet sich 20 Kilometer westlich der Stadt Luzk, die vor Beginn der Offensive in den Händen der Oesterreicher war. Am oberen Ström hingegen, in der Gegend von Kolki und Sotul, haben die österreichisch-ungarischen Truppen den russischen Angriffen standgehalten. Ebenso ist der russische Ansturm in Galizien an der Ström, wo die Armee des Grafen Bothmer trotz erfolglos geblieben. Der Berliner Lokalanzeiger sagt über die Lage im Osten folgendes:

Der russische Vorstoß in Galizien, dessen Erfolg nicht abzuleugnen sind, wenn sie auch nicht den Umfang einnehmen dürften, den die Russen die Welt glauben machen möchten, haben natürlich auf unserer Seite wie auf derjenigen unserer Verbündeten zu Gegenmaßnahmen geführt, deren Wirkung wir vertrauensvoll abwarten wollen. Bis dahin wird es gut sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschließen zu lassen.

Was die Lage an den deutschen Fronten betrifft, so hat im Osten auf unseren Stellungen nördlich von Baranowicz ein starkes russisches Artilleriefeuer geübt, das bis zum Trommelfeuer steigerte, ohne jedoch der Vorläufer von Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit deutschen Truppen sind den Russen bisher schon über geringe sein. Die Russen suchen natürlich das Gegenteil vorzutäuschen, indem sie durch ihre Berichte die Annahme nahe legen, daß sie neben vielen Oesterreichern auch zahlreiche Deutsche zu Gefangenen gemacht hätten. Das sind aber nicht mehr als die bekannten Räubchen. Im übrigen darf man glauben, daß ihr Angriff jetzt schon zu einem gewissen Stillstand gekommen ist.

Die österreichische Heeresleitung über die Kämpfe im Osten.

Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspersonalquartier wird gemeldet: Während die früheren russischen Generalstabberichte ebenfalls bescheiden gehalten sind, veröffentlicht am 11. Juni die russische Heeresleitung folgende Gegenansätze:

Petersburg, 12. Juni. Amtlicher Bericht vom 11. Juni. Westfront: Man meldet, daß die Offensive unserer Armeen in Galizien, Galizien und in der Bukowina auch gestern andauernd und weiter von Erfolg begleitet ist. Die riesigen Gefangenen- und blutigen Verluste lassen die feindlichen Armeen zusammenbrechen. Durch die Erfolge unserer Truppen haben wir viele Tausende von Gefangenen gemacht und Kriegsgerät jeder Art in beträchtlichen Mengen erbeutet, das vorläufig eine Zählung vollkommen unmöglich ist. So erbeuteten wir z. B. in einem einzigen feindlichen Stellungsdahlschicht 21 Schwebwägen, 29 Feldküchen, 47 Munitionswagen, 12 000 Kub. Fuß Schießgerät, 20000 Kub. Fuß Schießpulver, 10000 Kub. Fuß (166 000 Kilogramm) Kohlen, riesige Munitionsvorräte, eine große Zahl Waffen und anderes Material. In einem anderen Abschnitt erbeuteten wir 30 000 Gewehrpatronen, 300 Pfund Maschinengewehrmunition, 200 Pfund Handgranaten, 1000 noch brauchbare Gewehre, vier Maschinengewehre, zwei Scherensensoren, einen Mörser-Granat und neun sogenannte tragbare Wägen zur Befestigung von Trinchirassen. Die Werte an Kriegsgerät, das der Feind zu den verschiedensten Arbeiten vorbereitet hatte, ist riesengroß und legt Zeugnis von der Größe des Erfolges ab, den wir über den Feind errungen haben. Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wiederum einen General, 400 Offiziere und 35 000 Soldaten zu Gefangenen. Wir erbeuteten 30 Geschütze, 13 Maschinengewehre, 5 Bombenwerfer. Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen bis jetzt eingebrachten Kriegsbeute ist also auf einen General, 1640 Offiziere, mehr als 106 000 Soldaten, 124 Geschütze, 180 Maschinengewehre und 58 Bombenwerfer gestiegen. Von den bis jetzt bekannten Kämpfen und Gefechtsabhandlungen sind folgende hervorzuheben: Der heldenhafte Kampf unserer jungen Regimenter bei Kozjowce (20 Kilometer südwestlich Luzk). Dort versuchten deutsche Truppen den Oesterreichern zu Hilfe zu kommen. Aber ein Angriff unserer Infanterie, mit starker Artillerieunterstützung, warf sie unter Verlust von 2000 Gefangenen, 2 Geschützen und Maschinengewehren aus dem Städtchen. Unsere Truppen verfolgten dann den zurückgehenden Feind. Unsere Truppen, die im Raume von Dubno vorgingen, schlugen den Feind und nahmen die Stadt Dubno und das Fort. Die Truppen überschritten dann die Jkwa und trugen ihren Angriff weiter vor. Teile dieser Truppen nahmen das Dorf Demidowka (30 Kilometer südlich Luzk) und zwangen die feindliche Besatzung des Städtchens Wladow zur Übergabe. Bei der Vertreibung des Feindes aus der Hauptstellung nördlich Buchacz machten wir zahlreiche Gefangene, darunter einen österreichischen Bataillonsstab und eine große Menge Waffen. Wir warfen den Feind in den Stützpunkt.

Bei Dnjowce (10 Kilometer nördlich Buchacz) eroberte ein

Regiment von uns eine Kampfartillerie, bestehend aus vier 10-Zentimeter-Kanonen. Trotz des erbitterten Widerstandes des Feindes, trotz heftigen Flakfeuer, trotz des Ausbleibens der Sturmtruppen und Mörserpatronen nahmen die tapferen Truppen des Generals Reschke die feindlichen Stellungen südlich Dubnowce (20 West nördlich Czernomir). In diesem Raume wurden 18 000 Soldaten, ein General, 347 Offiziere gefangen und 10 Geschütze erbeutet. Beim Eintreffen des Berichtes wuchs die Gefangenenzahl in den verschiedenen Abschnitten noch immer.

Südöstlich von Jaleszki (östlich von Kofomea) warfen wir durch einen energischen Stoß den Feind über den Haufen, der sich daraufhin zurückzog. Der Gegner sprengte den Bahnhof Jaleszki (10 Kilometer südlich Czna). Türkmenische Reiter griffen den im Rückzuge begriffenen Feind an und zwangen ihn zur Flucht. In der Absicht, die Lage wiederherzustellen, machte der Feind stellenweise müde Gegenangriffe. U. a. griffen am 10. Juni in der Gegend von Semki (40 Kilometer nördlich Luzk) östlich Kofki bedeutend überlegene feindliche Kräfte an. Unsere Truppen, die dort vorgingen, warfen sie durch ihr konzentrisches Feuer auf das rechte Kreuzer zurück. In demselben Tage veränderten wir jede weitere Entwicklung dieses Gegenangriffes. Der Feind leistete erbitterten Widerstand, besonders in der Gegend von Targowica am Ström (21 Kilometer südlich Luzk), wo heftig Mann gegen Mann gekämpft wird.

Der Gesamterfolg der heftigen Schlage, die unsere Truppen in der Zeit vom 4. bis 10. Juni dem Feind dauernd zugefügt haben, gibt folgendes Bild: Unsere Armeen haben die feindlichen Stellungen der ganzen feindlichen Front durchbrochen, und zwar von dem ausgedehnten Waldgebiete Südwestgalizien bis zur russischen Grenze. Kampfartillerie: Die Türken griffen wiederholt unsere Stellungen im Raume von Wladow an, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgewiesen und mußten Hunderte von Leichen vor unseren Gräben liegen lassen. In Richtung Gümüşhanev besetzten unsere Truppen die vordersten Linien der feindlichen Gräben. In Richtung Diabek machten unsere Truppen Fortschritte, indem sie Gefangene und Munitionskisten einbrachten.

Petersburg, 13. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. Juni. Westfront: Infolge der heftigen Gewitter im Süden Anghlands war heute nacht eine zeitweilige Störung der drahtlichen Verbindungen eingetreten, so daß das Eintreffen der Frontberichte verzögert wurde und die Nachrichten über die Tätigkeit der Armeen infolgedessen etwas unvollständig sind. Inzwischen bestätigen die eingegangenen Frontberichte, daß die Offensive der Truppen des Generals Brusilow auch gestern noch andauernd. In manchen Abschnitten wird der gefolgte Feind weiter verfolgt. Stellenweise noch erbittert gekämpft, da der Feind verzweifelte Gegenangriffe macht. Die Gesamtzahl der eingebrachten Gefangenen ist auf 1700 Offiziere und 113 000 Soldaten gestiegen. — Folgende genaue Berichte über Kampfhandlungen liegen vor. Eine unserer neu aufgestellten Formationen meldet, daß sie gestern in den Kämpfen am Ruzhycze an Deutschen 18 Offiziere, 1100 Soldaten, an Oesterreichern 26 Offiziere, 732 Soldaten, im Ganzen also gegen 2000 Mann gefangen habe, die bereits gestern gemeldet sind. — Südlich von Luzk an der Jkwafront geht der Feind städtisch zurück. Unsere Truppen bleiben hart auf. — Galizien: Im Raume der Dzierz Glatki-Worobijowka (3 Kilometer südlich Städtchen) nördlich Tarnopol, griff der Feind ungefähr sechsmal unsere Truppen heftig an. Gegen Morgen des 11. Juni wurde er zurückgeworfen. Bei dieser Gefechtsabhandlung muß die tapirte Stellung unserer Artillerie hervorgehoben werden, die ohne Rücksicht auf das überaus heftige feindliche Feuer alle feindlichen Angriffe mit ihrem Feuer zückte. Bei Wobulince (11 Kilometer nördlich Ruzhycze) leisteten die Oesterreicher, durch antwortende deutsche Truppen unterstützt, erbitterten Widerstand. Die feindlichen Gegenangriffe, denen unsere Truppen ihre Angriffe entgegensetzten, zwangen uns jedoch an dieser Stelle, etwas zurückzugehen. Es wird dort weiter mit zunehmender Heftigkeit gekämpft. — Im Abschnitt südlich des Dniepr erreichten unsere Truppen bereits den Brückenkopf von Jaleszki. Sie kämpften um die Vorhöfe der Stadt Czernomir, wo starke Explosionen beobachtet wurden; der Feind sprengte die Brücke bei dem Dorfe Wladow südlich von Czernomir. Die Gesamtzahl der durch die Truppen des Generals Reschke gemachten Gefangenen übersteigt 21 000, nämlich zu ungarischen Kavallerie- und Infanterietruppenteilen gehörig. Hechter Abzug: Im Frontteil des Waffenplatzes Mga griffen die Deutschen nördlich der Truf-Schlucht an. Sie wurden zurückgetrieben, worauf unsere Truppen von neuem Fortschritte machten. — Auf der ganzen Front unserer Stellungen bei Jasobstad eröffneten die Deutschen am Morgen des 11. Juni plötzlich ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Kurze Zeit darauf gingen sie stellenweise mit Schüssen vor. Unser Feuer zwang sie überall in ihre Ausposten zurückzugehen. — In der Nacht zum 11. Juni griffen bedeutende deutsche Kräfte nach Artillerievorbereitung südlich des Trufjals-Sees an. Sie wurden aber auch hier durch unser konzentrisches Feuer gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. — Im Abschnitt südlich von Mrowo griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dorfes Mrowo an. Dem Feinde gelang es, in den Wald weitlich Mrowo einzudringen. Unser Artilleriefeuer und Panzergrenadierangriffe zwangen ihn, den größten Teil des Waldes, den er besetzt hatte, wieder aufzugeben. An den Ufern der Jajolka brachten wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer zum Stehen. — Kaulajus: Die Lage ist unverändert.

Diesen Angaben, die durch eine auf Einzeln gerichtete Scheideweise den Eindruck besonderer Wahrscheinlichkeit erwecken sollen,

Ist vor allem entgegenzusetzen, daß die Russen naturgemäß über Ge- fangen- und Beute Zahlen von beachtlicher Höhe veröffentlichen können, da Verweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen fast überhaupt nicht zu erbringen sind, und daß auch der Jood ihrer- seits maßlose gehenden Heberwerbungen durchzuführen genügt ist.

Obwohl kaum es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermeiden werden, daß viele verunreinigte und auch unverwandete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen. In es doch willunter gerade das Schick- sal besonders trübselig, daß ausstehender Abenteurer, daß ein ver- hältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt; aber es braucht nicht ein Beweis zu werden, daß unsere Gesamtverluste — die blutigen und die an Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heranzukommen, die die Russen allein als Summe der Ge- fangenen anführen. Und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Ver- luste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rün- dlichster Opfer als je früher und bei dem 40 Glieder tiefe An- griffe nicht zu den Zeiten gehört, unsere Gesamtverluste um das Doppelte und Dreifache überlegen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist und ganz neu.

Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Raubung unserer Stellung nicht alles Material ge- fesselt werden konnte, und namentlich ohne Bespannung ange- sprochen und eingewandte Schätze alterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. Das sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. Wenn schließlich der Feind schreiet, daß er unsere ganze Nordfront vom Pripiet bis zum Erath durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. Juni durch prägnante Tatsachen, wieviel von dieser

Prose zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher ausgeführt, daß wir Dubno ohne einen Gemeindegang freigegeben und daß wir bei Holt und Zolof dem Gegner schwere Schlägen zugefügt haben. — Allein die Rechnung der Russen Buzjak, Wierowka, Stoglow, Borschowa, Nowo Alexiewicz, Saparow, die Erwähnung von Zolof, Holt, Gortolow — von lauter Orten, die in den letzten neun Monaten relativer Ruhe immer wieder als Punkte unserer Front- linie angeführt wurden — beweist deutlich genug, daß die durch das Zusammenstoßen überlegener Kräfte an einzelnen Stellen er- kämpften russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nordfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind.

Rumänien und die russische Offensive.

Bukarest, 13. Juni. Die rumänische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der neuen Offensive Russlands. Das Blatt Raduwan macht den Vorschlag, daß Rumänien, da augenblicklich die russischen Streitkräfte in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur Befreiung Bessarabiens schreiten solle; die mit der Offensive gleichzeitig beab- sichtigte Abwehrung Rumänien werde nicht gelingen. — La Politique hebt hervor, daß die Entente große Kräfte mobilisiert habe, um Rumänien in ein gefährliches Abenteuer zu ziehen. — Steagul erinnert an das Schicksal der bisherigen russischen Offensiven und gibt der Meinung Ausdruck, daß auch die gegenwärtige nicht anders ausgehen werde wie die früheren.

Bukarest, 13. Juni. Nach einer Bukarester Meldung hat die rumänische Regierung wegen des Einbringens einer russischen Militär- abteilung auf rumänisches Gebiet bei Durchoi militärische Maß- nahmen an der Grenze getroffen.

Die Bergewaltigung Griechenlands.

Das Pariser Petit Journal meldet aus Athen: Der Ministerrat hat unter Vorsitz des Königs endgültig beschlossen, die allgemeine Demobilisierung anzu- ordnen. Mit dieser Meldung stimmt auch der folgende Bericht überein, den die Times aus Athen erhielten: „Die Presse glaubt, daß die ministerielle Verfügung, durch welche ein Teil der Truppen demobilisiert wurde, die ganze Ent- wicklung des griechischen Heeres mit sich bringen wird. Sollte das geschehen, so werden auch die letzten Spuren des Nationalismus der Entente schwinden. Die Blätter sind der Meinung, daß alles darauf hinweist, daß die Entente sich mit der ganzen Demobilisation des griechischen Heeres zufrieden gibt.“

Mittlerweile dauern die Blockade- und Anknüpfungsmassnahmen gegen Griechenland noch fort. Nach einer Meldung des Temps aus Marseille wurden 9 griechische Schiffe, 8 Dampfer und 3 Segler, auf Befehl der französischen Marinebehörden im Hafen von Marseille zurückgehalten. Andere griechische Dampfer, die sich bereits auf hoher See befanden, wurden durch Verhaftungsfahrzeuge im Mittelmeer nach Marseille zurückgeführt. Eine Athener Meldung anderer Pariser Blätter besagt, daß kein Schiff den Piräus verlassen darf. Der Dampfer Armitos, der sich nach Saloniki begeben wollte, wurde von französischen Schiffen zur Umkehr nach dem Piräus gezwungen. Die Athener brachten mehrere in Piräus zurückgehaltene griechische Schiffe nach Vigera.

Kämpfe an der Grenze.

In Budapest, 13. Juni. Aus Saloniki wird gemeldet: Den Artillerie- Kampf baut er. Carrail hält sich in der Defensive. Es heißt aber, er wolle Kawaia nehmen, um den angeblich dort zu stehenden Unterseeboots- stützpunkt der Deutschen aufzugeben, weil dieser dem Viererband unglücklich viel zu schaffen mache.

Saloniki, 12. Juni. (Agence Havas.) Französische Flugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stellungen der Bulgaren, darunter das Fort Kapel.

Saloniki, 13. Juni. (Agence Havas.) Zwischen Partouillen auf dem rechten Maras-Fluß fielen einige Schiffe. Nach Meldungen, die vom Hauptquartier noch nicht bestätigt sind, schaffen die Griechen ihre Munitionsvorräte von Seres in Richtung auf Drama und Kamalla fort.

Carrails Hebergriffe.

In Athen, 6. Juni. (Verpätet eingetroffen.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß sämtliche griechischen Beamten sowie die Gendarmerie-



Zur Blockierung Griechenlands

offiziere einstimmig mit Entzählung das Angebot Carrails, sie möchten ihren Posten weiter unter Kontrolle französischer Vorgesetzter ver- setzen, ablehnten. Die Gendarmerieoffiziere betonten, sie hätten von Carrail überhaupt keine Weisungen zu empfangen und nähmen diese nur vom kommandierenden griechischen General entgegen. Weiter wird bekannt, daß Carrail am Tage vor der Feiertage des Namens- tages des Königs mit allen Mitteln verfuhr, die griechischen Behörden und auch die Bevölkerung dazu zu bringen, von der Feiertage ab- zusehen. Da die Griechen mit größter Entzählung Carrails An- sinnen von sich wiesen, beschloß er, frühmorgens, kurz vor Beginn der Feiertage, das Kriegsrecht in Kraft treten zu lassen, um so gewaltlos alle Sympathiegebungen für König Konstantin zu unterbrechen.

Die italienische Regierungskrise.

Für die Beurteilung politischer Vorgänge im Inland wie im Ausland gibt es heute nur noch einen leitenden Gesichtspunkt. Man fragt sich, was sie für den Frieden der Welt bedeuten. Wenn man aber diese Frage im Zusammenhang mit der italienischen Regierungskrise stellt, dann lautet die Antwort mit erschütternder Einfachheit: Nichts! In Frank- reich und England, in Italien und Rußland, in Deutschland und in Oesterreich haben wir in den letzten zwei Jahren Minister kommen und gehen sehen, der Krieg aber ist ge- blieben. Salandra ist einer Wehrheit unterlegen, in der die Kriegspartei den Ausschlag gibt, er ist gestürzt, weil sich der Unwille über die Niederlage in Süditalien mit der sozialistischen Kriegsgegnerschaft zu einer Art explosivem Gemisch verband, und nun wird einer gesucht, der es besser macht, d. h. nicht etwa einer, der Frieden schließt, sondern einer, der besser und schneller Krieg führt. Darum bleibt auch das Urteil der deutschen Presse über die Ereignisse in Italien ruhig und zurückhaltend.

Eine Ausnahme in der ruhigen Beurteilung der Dinge macht freilich der bekannte Auslandsredakteur der Deutschen Tageszeitung, Graf Ernst Reventlow. Dieser Unglückliche leidet

nämlich an der Angst, daß eines Tages doch ganz unvermutet irgendwo Frieden ausbrechen könnte, und er betrachtet es als seine publizistische Pflicht, alle Friedensgespenster womöglich schon vor ihrem Auftauchen erfolgreich zu beschwören. Jetzt plagt ihn der Gedanke, daß Giolitti, der bekanntlich den Krieg nicht gewollt hat und der vielleicht heute noch zum Einlenken bereit wäre, Nachfolger Salandras werden könnte, und sofort setzte er seine tapfere Feder in Bewegung, um dieses Unheil zu verhüten.

Die italienischen Sozialisten, die den Sturz Salandras mit herbeiführen halfen, handelten nur folgerichtig, wenn sie dem Ministerpräsidenten, der ohne Not Italien in den Krieg gerissen hat und der jede Vereinfachung zum Frieden vermissen ließ, ihr Vertrauen verweigerten. Mit der Hoffnung, durch den Regierungsturz dem Frieden näherzukommen, werden wohl auch sie sich nicht getragen haben. Sie konnten sich aber sagen, daß man mit einem Ministerwechsel höchstens aus dem Regen in die Traufe kommen würde, und darum konnten sie Salandra ruhig zusehen lassen. Sie waren in der angenehmen Lage, von vornherein Opposition machen und die Kriegsgedichte ablehnen zu können, denn ihr Land war von keinem feindlichen Heer bedroht, es brauchte nicht gegen eine gewaltige feindliche Macht zu kämpfen, wenn man es nicht mit Vor-

bedacht darauf anlegte. Das hatte aber die italienische Re- gierung getan: mit Vorbedacht und ohne jeden Schein von Not war sie in diesen schrecklichen Krieg hineingegangen. Sie hatte die österreichischen Vorschläge, die ihr bedeutende Landabtretungen in Aussicht stellten, abgelehnt, weil sie ihre Eroberungsziele noch weiter gesteckt hatte; sie kämpfte überdies auf Seite einer Mächtekoalition, die augenscheinlich gegenüber ihren Gegnern die stärkere war; so war die Stellung der italienischen Sozial- listen zu dieser Regierung von vornherein gegeben. Nun hat die Haltung der italienischen Sozialisten wohl zum Sturz des Kabinetts Salandra beigetragen, leider aber darf man sich nicht der Hoffnung hingeben, daß damit zur Wiederher- stellung des Weltfriedens etwas erreicht sei. Diese Aufgabe wird die Sozialisten anderer Länder, vor allem Deutschlands, mit aufrichtiger Bedauern erfüllen. Denn die sozialdemo- kratische Mehrheit Deutschlands wäre freudig bereit, etwa be- gangene Fehler einzugehen und schleunigst „umzugestern“, wenn dadurch für die Verschleimung des Friedensschlusses etwas erreicht werden könnte. Der Beweis dafür ist aber wenigstens bisher durch die Ereignisse in Italien leider nicht erbracht worden.

Die Wähler ganz Italiens betonen erneut, der Sturz Salandras bedeute keineswegs den Wunsch der Kammer und des Landes, einen Separatfrieden zu schließen, sondern hierin liege der Ausdruck des Willens, den Krieg unter Ent- zählung aller verfügbaren Energien des Landes mit Entschiedenheit weiter zu führen. In Mailand fanden Kundgebungen der Kriegs- partei statt, die unbedingt ein Kabinett Bissolati verlangten. Die Redner richteten oft Drohungen an den König, falls er nicht ein entschieden kriegsfreundliches Ministerium bilde oder gar gestalte, daß die Giolitti-Partei auf das neue Ministerium Einfluß gewinne. Bei diesen Kundgebungen kam es zu heftigen Zusammenstößen mit den Sozialisten. Das Militär mußte einschreiten. Viele Sozialisten wurden ver- haftet. Im ganzen Lande trafen die Fasci (revolutionären Clubs) Anstalten für einen Aufstand, falls das neue Kabinett offen oder verdeckt friedensfreundlich sein werde.

Im Gegenzug zu diesen Kundgebungen der Kriegspartei veröffentlicht die parlamentarische Sozialistenpartei einen scharfen Aufruf an das Land, in dem namentlich geäußert wird, daß sich Italien im Dienste fremder Interessen und Abhängen und eines fremden Imperialismus ruiniere.

Während Blättermeldungen zufolge kam es in der gestrigen Kammer Sitzung, die eigentlich nur für die Mitteilung der Demission des Kabinetts bestimmt war, zu äußerst feindseligen Zwischenfällen. Der Sozialist Turati griff die Regierung wegen der Nichtunterdrückung der Maiunruhen in Mailand im Jahre 1915 an, wobei der Böbel sich an dem Privateigentum der deutschen und österreichischen, ja selbst der Schweizer Bürger begriffen habe. „Wir hoffen“, schloß Turati wörtlich, „daß solche Ge- walttätigkeiten, wie sie die Regierung damals in Mailand gestiftete, nicht mehr vorkommen.“ Bei diesen Worten sprang Salandra erregt auf und schrie Turati ins Gesicht: „Das ist eine Klage und eine Gemeinheit!“ Hierauf entstand ein allgemeiner großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen einander die heftigsten Beleidigungen zu, die Sozialisten wandten sich gegen Salandra. Der alte Präsident Rarona war nicht imstande, den Lärm zu überhören. Salandra wiederholte immer erregter seine obigen Worte. Die Sozialisten antworteten mit andern Anschuldigungen und Beleidigungen. Schließlich ergriff Salandra das Wortesende und verließ seinen Platz. Am Ausgang des Saales warf Salandra sein Portefeuille empört auf einen kleinen Tisch, während Abgeordnete ihn umringten und zu beruhigen suchten, worauf Salandra den Saal verließ.

Salandras Nachfolge.

Vogans, 13. Juni. Der König beauftragte den Abgeordneten Boselli, den Dozenten der Kammer, mit der Bildung des neuen Kabinetts. Boselli ist 73 Jahre alt und war fünfmal Minister. Er bringt für sein schwieriges Amt zwar nur mäßige Fähigkeiten, dafür aber den Mut mit, ein großer Oesterreicherhaffler zu sein. Boselli war schon in den Wahlen 1915 als Nachfolger Salandras bestimmt, lehnte aber ab, da auch er, wie er dem König erklärte, den Krieg gegen Oesterreich für notwendig hielt. Boselli ist Präsident der nationalitalienischen Demokratespartei und gilt im übrigen als ein parlamentarischer Betretakt. Die Piazza dürfte ihn jedenfalls bis auf weiteres als einen der Ihrigen betrachten, obgleich ihr Name Bissolati wäre.

Rom, 13. Juni. Boselli hat heute morgen Schritte zur Bil- dung des Kabinetts begonnen. Er wird im Laufe des Tages im Reich einiger Politiker empfangen, die er zur Besprechung der Lage zu sich berief.

Vogans, 13. Juni. Der Avant schreibt, daß die Anhänger des gestürzten Kabinetts Anstrengungen für das Verbleiben Comans machen, weil die englische Volkspartei dies wünscht. Das Blatt erhebt Einspruch gegen die Einmischung des Auslandes in Italiens innere Angelegenheiten, um so mehr, als gerade dieselben Elemente 1915 die Volkspartei des Dreibundes beschuldigten, sich durch gegen Italien vergangen zu haben.

Fünf russische Transportschiffe verlenkt.

Berlin, 13. Juni. Die in Sofia erscheinende Rambona meldet, daß vor Sebastopol ein türkisches Unterseeboot fünf von dort ausgehende russische Transportschiffe, die mit Munition und Kriegsgüter nach Erzerum bestimmt waren, versenkte. Die Mannschaften wurden gerettet.

Angriff auf einen deutschen Dampfer.

Stockholm, 13. Juni. Etendambet meldet: Der deutsche Dampfer Hollantia wurde heute auf dem Wege nach Lulea innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von einem russischen oder englischen Unterseeboot beschossen. Der letzte Schuß fiel, als der Dampfer nur eine Minute von der schwedischen Küste entfernt war. Die Hollantia wurde jedoch nicht getroffen.

Walmö, 12. Juni. Der Dampfer Emma aus Stockholm i- gestern nachmittag in das Wikenfeld bei Fallterbo geraten und in die Luft gesprengt worden. Ein Mann wurde durch die Explosion getötet, vier andre sind ertrunken. Der Kapitän und die übrigen vier Mann der Besatzung sind in Walmö gelandet.

Ein Anschlag gegen einen englischen Handelsdampfer. Vatel, 14. Juni. Die Agence Havas meldet aus London: Das Verkehrsamt teilt mit, daß an Bord eines kürzlich in England aus den Vereinigten Staaten eingetroffenen großen Dampfers mit einer Ladung Getreide eine Bombe entzündet worden sei. Die Bombe

Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916
 Brühlische Terrasse Albertinum
 Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
Juni bis Mitte August
 Geöffnet von 9 bis 8 Uhr
 Eintrittspreis: M. — 35 für Erwachsene
 M. — 25 für Kinder und Militär.
 (L 145)

Heimstätten f. Kriegsinvalide u. Hinterbliebene
 Eröffnung des Ausstellungshauses
 der Gartenstadt Hellerau G. m. b. H. in Hellerau,
 Am Schänkenberg, Endstation Hellerau der Linie 7
Einfamilienhaus
 vollständig eingerichtet mit Garten
 Besichtigung tägl. von 12—1 u. 3—6^{1/2} nachm. Gebühr 10 Pf.

Dresden, Gewerbehaus, Ostra-Allee 13.
Deutsche Kriegs-Festspiele
 Direktion: Körner & Flor.
Größtes vaterl. Unternehmen der Gegenwart.
 Zirka 200 Mitwirkende.
I. Abteilung
Lebende Feldpostkarten
 Packende, lebenswahre Ereignisse des Völkerkriegs 1914/15/16.
II. Abteilung
Der Geist der deutschen Armee.
 Das gewaltigste Massen-Ausstattungsstück unserer 200 Mitwirkende. Zeit. 2 Musikkorps.
Der Siegeszug der deutschen Helden.
 Großes Ballett. [L. 146]
 Eintrittspreise: I. Platz, Hauptsaal und 1. Reihe
 Galerie 1 M. II. Platz, Seiten- und Hintersaal 75 Pf.
 III. Platz, Galerie (Sitzplätze) 50 Pf. Militär u. Kinder
 auf I. und II. Platz halbe Preise. Vorverkauf in der
 Musikalienhandlung von F. Ries. Feiertags von 11
 bis 1 Uhr mittags im Gewerbehaus.
 Kassenöffnung nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr.

MUSENHALLE!
 Täglich abends 8.10. Heute neues Programm.
Ebenecks Orig. Kölner Burlesken-Gesellschaft.
Im 3. Stock. Kölner Originalschwan.
Das kleine Brautgeschenk. Burleske.
 Und der neue vorzügliche Solotitel. Bierspiel! [K 60]
 25. 16. Juni:
Wemmen vor Paris. Orig. Kölner Lustspiel-Operette.

Est. Kielmannsegg
 Tharandter Straße 84
 Ind.: E. Gänge — hält
 seine Spezialitäten, Vereins-
 sowie Klubsumme, bestens emp-
 fohlen. — Fernsprecher 20145.
Frauentee
 akbetrübt, aber nur 60 Pf.
 Alle Spritzen, Spülkannen, Hü-
 stentwischer, Leib-, Monats-
 u. Wappelbinden, Gummiswaren
 sowie sämtliche anderen
Frauenartikel
 zu billigt. Preisen. Man wende
 sich bei Rat in allen Fällen ver-
 trauenstoll an [L 136/40]
Santitätsbau Frauenheil
Pillnitzer Str. 16
 Damenbehandlung u. separat.
 Gng. Gansfür. Prospekt frei.
Kauf dieses Anzeig 6 Gros.
 Einkauf ausgelämmter
Haare
 Wilsdruffer Str. 40, II.
Nähmaschine sehr gut nüb., gut
 erh., bill. verkauft.
 Seiblerrenstraße 27, 3. r.

Spülapparate
 Leibblinden, Vorfalblinden,
 Monatsgürtel, Frauen-Tee,
Frauenartikel
+ Gummiswaren
 fürs Geld [L 224]
Frau Heusinger
 Am See 37
 & Co. Dispoldiswalder Weg
Militär-Stiefel
Schnürschuhe
 neu, gefüllt und unbesohlt.
Tuchhosen
 feldgrau u. schwarz, Dreil u. Leber.
Anzüge
 gut erhalten usw. [B 385]
G. Schröder, Alt-Militärreflekt
Königsbrücker Str. 60.
Räder gebt. 20 bis 75,
 neu 100 bis 175,
Mäntel 6.50, 7.50, 8.50
 9.50 bis 12.50
Schläuche 9.50 und 12.50
 verkauft Stirl, Wettinerstr. 48.



Von heute und morgen eintreffenden direkten Zufuhren
Frische Seefische in allerersten Qualitäten:
 Schollen, fest und zart zum Kochen und Backen Pfund 52
 Schellfisch, portionsgroß Pfund 75
 Merlans, große, hochbelaitete Pfund 82
 Prachtvoller Seelachs, bis Dreifünder Pfund 80
 von höchstem Einwirkgehalt, deshalb sehr nahrhaft. [L 215]
 Kabljau, mittelgroß Pfund 90
 Goldbarsch, extrafett, ohne Kopf Pfund 96

Pillnitzer Strasse 14 Tel. 15100
 Altonaerstrasse 4 Tel. 22207
 Bismarckplatz 12 Tel. 14112
 Ring, Lindenaustr. Tel. 22696
 Nirsbacher Strasse 22 Tel. 14071
 Nirsbacherstrasse 11 Tel. 14071
 Walthaer Strasse 14 Tel. 14060
 Wettinerstrasse 17 Tel. 20326
 Roscastrasse 43 Tel. 21720
 Hochstrasse 27 Tel. 14506
 Torgauer Strasse 10 Tel. 21520
 Trompeterstrasse 6 Tel. 22602
 Kesselsdorfer Str. 16 Tel. 14114
 Plotschauerstrasse 24 Tel. 22670
 Kant re und Lagerhaus:
 Dresden-A. 5. Telephon 21624.

Meyers Fertige Salat-Tunke
 hergestellt von der renommierten Fabrik fertiger Tunken in Straß-
 burg von Fachleuten auf dem Gebiete. Zuletzt von der Badischen
 Oberlandesbehörde anerkannt, auch im Gebrauch der Heeresverwaltung.
 Enthält Extrakte aus ca. 10 der besten Gemirze nebst Essig, Salz,
 Senf, Pfeffer und macht den Salat schmackhaft und beförmlich
 ohne Gel. Preis pro Liter 70 Pf. [K 57]
 Einzelverkauf: Laden Wettinerstraße 51. Großhandnehmer,
 Wiederverkäufer gesucht. W. Ruschin, Große Zwingerstr. 10.

Ein Extra-Kursus
 im Zuschneiden und Anfertigen eigener Garderobe beginnt
 am 19. Juni. Schulgeld bedeutend ermäßigt. Tages- und Aben-
 dstunden. Vorlesung gratis. Zuschneide-Veranstalt für Damenmoden
 Dresden-V., Prager Straße 28. [B 380] Dir. Gorhardy.

+ Nervenleiden +
 Reizen, Schmerzen aller Art, Magen- und Unterleibsleiden, Ver-
 stopfungen usw. behandeln nach bewährter Methode in und außer
 dem Hause **Rothe und Frau, Wettinerstraße 25.** [K 800]

Dreher und
Vorarbeiter
 erste Kräfte, für dauernde Beschäftigung gef.
Sachsenwerk
 Licht- u. Kraft-Werke-Gesellschaft, Niederselbitz

Tüchtige Dreher
 sofort gesucht. [K 901]
 „Universelle“, Zigarettenmaschinenfabrik J. C. Müller & Co.
 Dresden-A. 28, Tharandter Straße 17.

Werkzeugschlosser und
Mechaniker
 zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht. [A 205]
Sachsenwerk, Niederselbitz (Sa.)

Tücht. Kutscher
 guter Pferdewärter, wird in gute
 Stellung gesucht [B 404]
 Elisenstraße 74, portiere
 Biergroßhandlung.
Sichere Existenz!
 Schuhmacherlei weg. Einb. f. jed.
 annehm. Preis sof. u. verl. Off. unt.
 A. O. an die Exp. d. Bl. [B 395]
 Herren Räder 20, 25, 30, 40, 50,
 Damen Räder 60, 70 M. u. zu
 verl. Cappelstraße 12, I., kein Lab.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibblinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freileben
 Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!
 Mod. Kinderwagen, Stübchen u. Kerb
 billig Reinhardtstr. 5. I., Rumert.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
 scheiden unseres herzensguten Vaters, Schwiegers und Groß-
 vaters sagen wir nur hierdurch allen Freunden, Verwandten
 und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
 Freiberg, Dresden, Hamburg, Hannover, 14. Juni 1916.
 Joh. Keller, u. J. i. F., und Frau
 Alfred Keller, u. J. i. F., und Frau
 Willi Keller, u. J. i. F.
 Paul Böhm und Frau Alinda geb. Keller
 Elisabeth Keller und J. Elmann als Bräutigam, u. J. i. F. [B 407]

Blüchlich und unerwartet erhielten wir die traurige
 Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der
 treuherzige Vater seiner Kinder, unser Bruder und
 Schwager
Ernst Guttman
 Kommoder in der Kgl. Sachs. Fußartillerie-Batterie Nr. 846
 am 4. Juni fern von seinen Lieben den Heldentod gefunden hat.
 Dresden, Güterbahnhofstraße 6.
 In tiefstem Schmerz Die schwergeprüfte Gattin
 Marie Guttman geb. Keller nebst Kindern.

Blüchlich und unerwartet erhielten wir die tief-
 traurige Nachricht, daß unser guter Sohn, Bruder,
 Schwager und Onkel
Richard Nagel
 Obermatrose auf S. M. S. Pomern, im blühenden Alter von
 23 Jahren sein Leben lassen mußte. [B 397]
 Dresden-P. Lauen, Raitzer Straße 187.
 Die tieftrauernden Eltern und Geschwister nebst Angehörigen.

Vereinigte Turnerschaft Dresden-A.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser braver Turngenosse
Fritz Graf
 im blühenden Alter von 17 Jahren Sonntag abend verstorben
 ist. — Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2^{1/2} Uhr
 vom Friedrichstädter Krankenhaus aus statt. [B 401]
 Um zahlreiche Beteiligung erucht Der Turnrat.

Nach kurzen, schwerem Leiden starb unser braver, einziger
 Sohn und lieber Bruder, der Mechanikerlehrling
Fritz Graf
 im Alter von 17 Jahren. [B 395]
 Wilsdrufferstr. 48, I. Die schwergeprüften Eltern u. Schwester.
 Das Begräbnis findet Donnerstag nachmittags 2^{1/2} Uhr aus
 der Halle des Friedrichstädter Krankenhauses aus statt.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die tieftraurige
 Nachricht, daß mein lieber, unergelicher Pflegevater, Herr
Joh. Jankowiak
 Veteran von 1866 und 1870/71
 am zweiten Feiertag, nachmittags 8 Uhr, sanft verschieden ist.
 Dresden, am 13. Juni 1916.
 Um stille Beileid bittet Georg Weichert, Rabenauer Str. 8, I.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr,
 von der Halle des Löbtauer Friedhofs aus statt. [B 400]

Hierdurch allen Bekannten die traurige Nachricht, daß
 meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Groß- und
 Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Maria Theresia Weimann geb. Schwarz
 nach langem Leiden im Alter von 83 Jahren am 13. Juni
 verschieden ist. [B 403]
 Dresden-A., Florastraße 15. Der trauernde Vater:
Franz Weimann u. Kinder nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Freitag den 16. Juni, mittags 11 Uhr,
 von der Heil- und Pflanzgarten aus auf dem Neuhäuser feld-
 lichen Friedhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie den
 reichen Blumenbesand beim Hinscheiden unseres innigstgeliebten,
 unvatergütigen Sohnes
Arno
 sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
 Dresden (Hilfsstraße 34), den 14. Juni 1916.
 In tiefer Trauer: Familie Friedrich.
 Dit aber, lieber Arno, rufen wir ein Ruhe jaunt! in dem
 viel zu frühes Grab nach.

Die Verlustliste

der sächsischen Armee Nr. 202 ist heute nachmittags erschienen und liegt in der Lesehalle der Dresdner Volkszeitung, Behlendorferplatz 10, zur Einsichtnahme aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Kriegsernährungsfragen.

2

Die Kartoffelnot kann zum Teil verhütet werden, wenn man die Kartoffelerzeuger anhält, schon im Herbst die Saatkartoffeln von den Speise- und Futterkartoffeln zu sondern. In diesem Frühjahr konnte man das unheilvolle Treiben vieler Kartoffelhändler vermeiden, wie sie die im Winter aufgetauften großen Speisekartoffeln einfach zu 'Saatkartoffeln' deklarieren und um 11 bis 12 Mark den Zentner verkaufen. Ich habe 10-12-dates-Saatkartoffeln gesehen, die fast durchweg über mannesstarkes Gewicht waren. Regelmäßig war es mit anderen Sorten. Die Kleinpotato-Kartoffeln bekam das Vieh zum Futter und die großen Futterkartoffeln, die ja fast immer noch Leute zum Zerteilen großer Saatkartoffeln hoben, lezten — wie ich das mit eigenen Augen gesehen habe — Saatkartoffeln aus, die gewöhnlich so groß waren, als sie hätten sein können. Hunderttausende Zentner von Speisekartoffeln sind dadurch der Ernährung entzogen worden. Es ist eine leichte Mühe, die Kartoffeln vor der Einlagerung über geeignete Säen- oder Drahtsiebe laufen zu lassen, um sie in Futter-, Saat- und Speisekartoffeln zu sortieren. Ein Verbot, bestimmte Kartoffeln als Saatkartoffeln zu verkaufen, führt nur dazu, daß die sogenannten schlechten und andere Speisekartoffeln zu Saatkartoffeln erhoben und der Volksernährung entzogen werden. Je teurer dem Landwirt die Saatkartoffeln zu gehen kommen, um so mehr fordert er selbstverständlich für die gemieteten Kartoffeln.

Das massenhafte Verderben ausgezeichneter Kartoffelkulturen verberben angebaute werden, die zur Kartoffelzucht weigenden in die gleiche Lage im Herbst zu Kartoffelschnitzeln, Kartoffelmehl und anderen Dauerwaren verarbeitet zu lassen. Natürlich sollte man den Markterzeugern von den Produkten der verarbeiteten Kartoffeln eine genügende Menge zu möglichst billigen Preisen zuwenden. Es ist vorgekommen, daß Bauern ganze Hektar Kartoffeln deshalb verkauft sind, weil für deren Verarbeitung zu Kartoffelschnitzeln nicht Sorge getragen worden war. Die Kartoffelschnitzeln geben auch schließlich ein gutes Streuungsmittel für das Brot her.

Die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft muß durch Zuweisung geeigneter Düngemittel und durch ein Verbot, zur Kriegszeit Düngemittel zur Anlage von Gärten- und Obstplantagen zu benutzen, gefördert werden. Jeder Landwirt klagt über die Knappheit der Düngemittel, die davon berührt, daß große Mengen chemischer Stoffe für die Kriegsindustrie Verwendung finden und die Zufuhr des ausländischen Salpeters und Guanos unterbunden ist. Die Düngestoffknappheit hindert aber gewisse Kreise nicht, zum Neuanlegen von Obst- und Obstplantagen fast den gesamten städtischen Dünger zu verbrauchen, wo er erst nach Jahren produktiv wirkt. Es ist verboten, neue Spargelfelder anzulegen und unter Bäumen Stadt- oder Stadtdünger zu vergraben.

Der Frühkartoffelverkauf muß beiseite geregelt werden, damit die frühen Kartoffeln nicht zu hohen Preisen abgeben werden. Alles wartet auf sie.

7. Unsere Beerenenernte des Waldes ist vor zu früher Aberntung zu schätzen. Schon jetzt durchziehen Scharen von Beerenmännern die Wälder, um hier und da einige halbreife Heidelbeeren zu pflücken. Dabei werden viel mehr unreife Beeren mit abgepflückt und zertreten. Man lasse die Heidelbeeren erst reif werden und dann öffnen man die Wälder. Nur so kann die gräßliche Verwüstung der Heidel- und Preiselbeeren verhindert werden.

A. Scholia.

Kürzung der Kriegsunterstützung.

Obwohl die Lebensmittelpreise noch ständig steigen, hat der Verbandsausschuß der drei Städte Wplau, Reichenbach und Nieschütz Mitte vorigen Monats einen Beschluß gefaßt, wonach eine Kriegserfrau, die noch als Fertilarbeiterin tätig war, Unterstützung aus Mitteln der Fertilarbeiterfürsorge in der Weise erhält, daß die Reichsfamilienunterstützung auf die Fertilarbeiterlohnunterstützung an gerechnet wird. Ueber 300 Frauen haben darauf eine Eingabe an den Verbandsausschuß der drei Städte gerichtet, in der folgende Berechnung aufgemacht wird:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Arbeitsverdienst (30 M.), Staatsunterstützung (30 M.), Wohltätigkeitsunterstützung (28 M.), Mitgliedsbeitrag (5 M.).

Monatlich in Summa 93 M.

Vom 15. Mai an soll sie erhalten wöchentlich 17 M., auf den Monat im Durchschnitt gerechnet 73,67 M., so daß ein Anstieg von monatlich 19,33 M. entsteht.

Die Frauen erklären, in der Zeit sei es eine Unmöglichkeit, solche Ausfälle tragen zu können, und erühen um die Aufhebung des Beschlusses. Dem Vorhaben des Gewerkschaftsausschusses, der die Eingabe unterzeichnet hat, ist darauf vom Bürgermeister Dr. Köhler in Reichenbach, dem Vorsitzenden des Verbandes der Städte Reichenbach-Wplau-Nieschütz zur Unterstützung arbeitsloser Fertilarbeiter, auf die Eingabe erwidert worden, daß die Entscheidung über die Nichtanerkennung der Reichsfamilienunterstützung auf die Kriegserfrauen zuziehen Fertilarbeiterlohnunterstützung dem Ministerium des Innern zuzuschicken, dem Bericht erstattet worden sei. Das Ministerium des Innern wird sich nun mit der Angelegenheit zu befassen haben. Zeiner bisherigen Haltung nach, kann es die Sparversuche an der Kriegsunterstützung unmöglich billigen.

Vereinfachte Beförderung in der Kriegszeit.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Zur Ausführung der Bundesratsverordnung zur Vereinfachung der Beförderung vom 31. Mai 1916 — R. G. Bl. S. 433 — wird bestimmt: Den Gastwirtschaften (§ 1) stehen Kaffee- und Bierwirtschaften sowie Privatpensionen und Privatmiltärkasernen gleich. Die Befugnis, Ausnahmen für den einzelnen Fall (§ 8 Abs. 2) zu gestatten, wird den Kreisoberamtsverwaltungen übertragen. Ausnahmen sollen nur aus ganz besonderen Gründen im Einzelfall gemacht werden. — Abt. 2 der Verordnung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Butter in Gastwirtschaften usw. vom 24. März 1916 erhält folgende Fassung: Nur an feststehenden Tagen (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 — R. G. Bl. S. 714) ist die Beförderung von Butter an die Gasse gestattet, soweit sie nach § 3 der Bundesratsverordnung vom 31. Mai 1916 — R. G. Bl. S. 433 — überhaupt zulässig ist.

Schweinemast durch Minderbemittele.

Die Leipziger Volkszeitung teilt mit: Um die Aufzucht von Ferkeln und Jungschweinen zur Mast auch durch minderbemittelte Leute zu fördern, soll die Ge-

währung von Vorkäufen zur Anschaffung von Schweinen, und zwar von etwa je zwei Stück, in Erwägung gezogen werden. Das eine davon kann für den eigenen Hausbedarf geschlachtet werden, während das andere dem Bezirksverband Leipzig-Land zum Höchstpreis zu liefern sein würde, wobei gegebenenfalls der Vorzuch zu verrechnen wäre. Die Zuweisung von Kraftfutter zu ermäßigten Preisen für diese Schlachtochtmast ist Gegenstand weiterer Erwägung. Diejenigen, die die Aufzucht von Ferkeln und die Mastung von Schweinen übernehmen und zur Anschaffung Vorkäufe haben wollen, müssen dahingehende Meldungen bei den Gemeindeämtern bis spätestens 18. Juni machen. — Der Landesfulturrat hat ein Kraftfutter herstellen lassen, das sich aus ausländischer Kleie, Mais, Kartoffelflocken, Fischmehl und Strohkraftfutter mit Einweizusatz zusammensetzt. Der Preis beläuft sich auf 20 M. für den Zentner. Dieses Kraftfutter soll Besitzern von Aufzuchtswainen bedingungsweise zur Verfügung gestellt werden. Anträge auf Zuweisung sind ungenügend in den Gemeindeämtern anzubringen.

Der Verband sächsischer Industrieller.

hat an den Reichstag unter dem 30. Mai eine Eingabe gerichtet, in der die von dem Syndikus des genannten Verbandes, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Strejmann, anlässlich der Beratungen des Etats des Reichsanwaltes des Innern geforderte Forderung nach Errichtung eines Reichshandelsamtes mit einem eigenen Staatssekretär an der Spitze, vom Verband unter eingehender Begründung nochmals ausgesprochen worden ist.

Kreibitz. Der Rat hat beschlossen, ein Geis der Apothekenbesitzer um Ein-Übr-Rodenschlich der Apotheken an Sonntagen beim Ministerium zu befürworten.

Pfingsten im Schnee.

Aus Oberwiesenthal wird der Leipziger Volkszeitung geschrieben: In der Nacht vom 9. zum 10. Juni sind ein starker Landregen hier nieder, der am Pfingstsonntag in den Nachmittagsstunden zu einem regelrechten Schneetreiben ausartete, so daß man glaubte, Weihnachten vor sich zu haben. Auf den Bergen lag der Schnee am 11. Juni nachmittags 2 Uhr noch. Doch sind die warmen Sonnenstrahlen wieder durch das dicke Gewölk gedrungen, daher dürfte das Schneeweiß wohl bald wieder Wiesen- und Waldgrün werden. Die Heidelbeer- und Preiselbeerenernte dürfte jedoch ganz vernichtet sein.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Vom Arbeitskommando Gainsdorf sind die drei Kriegsgefangenen Russen Paul Michutin, Alexander Andrejitsch Wolkow und Philipp Sacharowitsch Michajlow entwichen. Die drei Flüchtlinge sind in der Nacht zum 11. Juni jedenfalls vor Beginn der allgemeinen Ausfahrt aus der Gegend auf der sogenannten Hohlleiter aus dem Schutze geistigen und haben sich, da die Bewachungsmannschaften zur Abholung der Gefangenen von der Arbeit erst für später einzutreffen hatten, ungesehen von dem Hofenwerke — Allgemeine Roda — entzogen können. Die Flüchtlinge haben sich, wahrscheinlich unversehrt, in das Land begeben, haben dort ihre Arbeitsgänge mit den Gefangenen angehten vertauscht und sind dann im Schnee der Dunkelheit der Nacht aus dem Werkstapel entkommen. — Eine Einwohnerin in Kereane wollte sich mit Leuchtgas vergiften. Als die Hausgenossen dies wahrnahmen und mit Licht in die Wohnung der Lebensmüde lebensgefährliche Verbrennungen erlitt. — In einem Lichtspielraum in Leipzig war am 1. Feiertag abends Feuer entstanden. Durch das Abfallen eines kleinen Schüsschens glühender Kohle von einem Kohleofen war ein Film im Vorführungsraum in Brand geraten. Das Feuer verbreitete sich mit riesiger Schnelligkeit auf andere Filme, so daß etwa 4000 Meter Film vernichtet wurden. Das Publikum zeigte große Ruhe beim Verlassen des Zuschauerraums, so daß niemand zu Schaden kam. — Ein Kaff mit zwei Köpfen wurde in Reichenbach bei Tausen vor einigen Tagen von einer Kuh des Großgärtnermännchens Hübner geboren. Der Körper des Tieres sowohl wie auch die Hüfte waren zwar vollständig ausgebildet, trotzdem lebte das Tier nur kurze Zeit.

Väter und Söhne.

Von Ivan Turgenjew.

Nirnanoff lieb dies nicht zu, sondern küßte sie, selber ganz betört, auf die Stirne, während sie sich zu ihm überbog. Jenitschka's Auge war bald geheilt, allein der Eindrud, den sie auf Nirnanoff gemacht hatte, erlosch nicht so bald. Er glaubte, noch immer diese feinen, weichen Haare zwischen den Fingern zu halten, glaubte immer das weiße, reine, schneidende erhabene Antlitz und die halb geöffneten Lippen zu sehen, zwischen denen die Zähne wie kleine Perlen in der Sonne funkelten. Von da an betrachtete er sie Sonntag in der Kirche viel aufmerksamer und suchte Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Anfanglich beantwortete sie dies freundliche Entgegenkommen mit spröder Zehn, und als sie ihm einmal gegen Abend auf einem engen Fußweg, der durch ein Roggenfeld lief, begegnete, warf sie sich, um ihm zu entgehen, mitten in das wogende, mit Hyänen und Wermut untermischte Kornfeld. Er genohnte ihren Kopf durch das Goldnetz der Ähren, hinter dem sie ihn wie ein wildes Tierchen belauschte, und rief ihr freundlich zu:

„Guten Abend, Jenitschka, ich heiße nicht.“

„Guten Abend,“ murmelte sie, ohne ihren Zuspruchsort zu verlassen.

Allmählich aber gewöhnte sie sich an ihn. Da stand plötzlich ihre Mutter an der Cholera. Was sollte nun aus ihr werden? Sie hatte schon den Ordnungssinn und den Verstand, die ihre Mutter auszeichneten; aber sie war so allein und Nirnanoff schien so gütig, so rücksichtsvoll... Wir brauchen das Weitere nicht zu erzählen.

„Also ist mein Bruder nur so mir nichts dir nichts zu dir gekommen? er hat angeknöpft und ist hereingetreten?“

„Ja.“

„Nun, das gefällt mir. Laß mich Witia ein wenig küssen.“

Und Nirnanoff schlang seinen Sohn bis an die Kehle empor, zur großen Freude des Kleinen und zur großen Unruhe seiner Mutter, die, so oft sie ihn so hoch oben sah, ihre Arme noch seinen nackten Füßchen ausstreckte.

Wol hatte sich wieder in sein elegantes Kabinett zurückgezogen, einem schön tapezierten Raum mit einer Waffentruhe über einem persischen Teppich, dunkelgrün gepolsterten Aufbaumöbeln, einem in Eichenholz geschliffenen Pückerstuhl im Renaissance-Stil, Bronzestatuetten auf einem prächtigen Schreibtisch und einem Marmorarm. Dort warf er sich auf seinen Divan, legte die Hände unter den Kopf und

blieb so unbeweglich, mit einer Miene fast der Verzweiflung zur Decke aufblickend. Pflüch, sei's, um den Ausdruck seines Gedächtnis in der Dunkelheit zu bergen, sei's aus wech anderem Grunde, erhob er sich wieder, ließ die schweren Vorhänge an den Fenstern herab und warf sich aufs neue auf den Divan.

Neuntes Kapitel.

In demselben Tage machte auch Bazaroff die Bekanntheit Jenitschka's. Er ging mit Arkad im Garten spazieren und erklärte ihm, warum gewisse Bäume und besonders gewisse junge Eichen nicht fortkommen wollten.

„Aber solltet hier mehr Pappeln und Lärchen pflanzen, auch meine eigenen Linden, vorausgesetzt, daß ihr mehr Erde ansahren laßt. Das Boskett da kommt gut fort, denn Alajien und Züeder sind gutmütige Teufel, die verlangen keine Pflege. Holt da ist jemand im Boskett.“

Es war Jenitschka, die sich dort mit Duniascha und Witia befand. Bazaroff blieb stehen und Arkad nickte Jenitschka wie einer alten Bekannten zu.

„Wer ist das?“ fragte Bazaroff, nachdem sie sich ein wenig entfernt hatten: „die ist hübsch.“

„Von wem spricht du?“

„Sonderbare Frage, da ist doch nur eine hübsch!“

„Arkad sagte ihm nun mit wenigen Worten und nicht ohne Verlegenheit Jenitschka's Stellung im Hause auseinander.“

„Er,“ erwiderte Bazaroff, „es scheint, dein Vater liebt die guten Wälder. Er gefällt mir, dein Vater. Wahrhaftig, ein munterer Burck. Aber,“ setzte er hinzu, „wir müssen Bekanntheit machen,“ und damit wandte er sich wieder dem Boskett zu.

„Euaen,“ rief ihm Arkad erschrocken nach, „sei klug, ich bitte dich.“

„Beruhige dich,“ antwortete Bazaroff, „ich habe die Hörner abgestochen, ich kenne die Welt.“ Damit näherte er sich Jenitschka und zog die Mütze.

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen selbst vorstelle,“ sagte er höflich grüßend. „Ich bin ein Freund Arkad Nikolajewitsch's und ein friedlicher Mensch.“

Jenitschka stand auf und betrachtete ihn, ohne ihm zu antworten.

„Was für ein schönes Kind!“ rief Bazaroff fort. „Seien Sie unbelogt, ich habe noch niemand Unklug genannt.“

„Warum hat das Kind so rote Wangen? Zahnt es?“

„Nach einem russischen Aberglauben bringt Lob den Kindern Unglück.“

„Ja,“ sagte Jenitschka: „er hat schon vier Zähne und sein Zahnfleisch ist wieder aufgelaufen.“

„Lassen Sie mich's sehen und haben Sie keine Angst, ich bin Mediziner.“

Bazaroff nahm den Knaben auf den Arm, was dieser zum großen Erstaunen Jenitschka's und Duniascha's ohne Widerstand und Erwidern geschehen ließ.

„Ich sehe schon — das wird nichts; er bekommt samtose Rinnbaden. Stöckt dem Kinde etwas zu, so lassen Sie mich rufen. Und Sie selbst befinden sich wohl?“

„Ja, Gott sei Dank!“

„Da darf man immerhin Gott danken; die Gesundheit ist das höchste Gut. Und Sie?“ fragte Bazaroff, indem er sich an Duniascha wandte.

Duniascha, zu Hause ein sehr zurückhaltendes Mädchen, draußen sehr ausgelassen, brach statt aller Antwort in ein schallendes Gelächter aus.

„So ist's recht. Da, nehmen Sie Ihren linken Pufen wieder.“

Jenitschka nahm ihm das Kind wieder ab.

„Wie ruhig war er auf Ihrem Arm!“ sagte sie leise. „Alle Kinder sind's, wenn ich sie nehme,“ antwortete Bazaroff; „ich habe ein Geheimnis dafür.“

„Die Kinder fühlen gleich, wer sie gerne hat,“ meinte Duniascha.

„Jawohl,“ bestätigte Jenitschka. „Witja geht nicht zu jedermann.“

„Ginge er auch gerne zu mir?“ fragte Arkad, der einige Schritte davon stand, und trat in die Laube.

Als er Witia jedoch auf den Arm nehmen wollte, warf dieser den Kopf zurück und fing zur größten Verlegenheit Jenitschka's zu schreien an.

„Er ist noch nicht an mich gewöhnt, später wird er auch zu mir gehen,“ sagte Arkad gutmütig, und die beiden Freunde gingen weiter.

„Wie sagst du, daß sie heißt?“ fragte Bazaroff.

„Jenitschka... Fredosia,“ erwiderte Arkad.

„Und mit ihrem Vaternamen? Es ist immer gut, den auch zu wissen.“

„Nikolajewna.“

„Bene. Was mir an ihr gefällt, ist, daß sie nicht allzu verlegen ist. Das mißfällt vielleicht dem einen oder dem andern. Abgeschmackt. Warum sollte sie verlegen sein? Sie ist Mutter, also hat sie recht.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Chronik.

Ein Werkblatt

Über die Anrechnung der Kriegsdienstzeiten als Beitragszeiten für die Angestelltenversicherung...

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 26. August 1915 werden die Zeiten, in denen Versicherte im Dienste des Deutschen Reichs oder der Österreichisch-Ungarischen Monarchie...

Beiträge, die für die vollen Monate der Kriegsdienstzeit entrichtet worden sind, werden, soweit sie nicht nach § 368 a. a. O. schon zurückerstattet sind, dem Arbeitgeber auf seinen...

Fleischvorräte?

Gestern wurde mitgeteilt, daß während der Feiertage bei einem Fleischermeister in der Friedrichstadt eingebrochen und Vorräte an Fleisch und Wurstwaren gestohlen wurden...

Bei der Gelegenheit sei auf einen bemerkenswerten Vorkommnis hingewiesen. Nach Meldungen in der Presse hat der Stadtrat von Sandersleben folgendes bekanntgemacht:

Die hiesigen Fleischer haben erklärt, daß sie für Rindfleisch bis auf weiteres nicht den für Schmorfleisch mit Knochen festgesetzten Höchstpreis von 2,20 M., sondern 2 M. für das Pfund nehmen...

In Sandersleben gibt es also sehr seltene Exemplare von Fleischermeistern! In Dresden haben wir von dieser Art bis jetzt noch nichts gehört.

Auszahlung der Quartiervergütungen.

Für die im Mai d. J. und in den vorhergehenden Monaten untergebracht gewordenen und abgegangenen Einquartierungen bzw. sonstigen Leistungen erfolgt die Anweisung der Vergütungen sowie deren Auszahlung am 20. Juni für die in den Stadtteilen der Altstadt, am 21. und 22. Juni für die in den Stadtteilen der Neustadt wohnenden Quartiergeber...

sind (vergl. die Anweisung auf der Rückseite des Zettels), vorgenommen. Für Dauerquartiere, das sind solche, die länger als einen Monat benutzt werden, ist außer dem abzurechnenden auch der in den ersten Tagen eines jeden neuen Monats bei der Quartierabteilung des Militär- und Quartieramtes, Serrestraße 4/6, 3. Obergesch., zu beantragende neue Quartierzettel vorzulegen...

Zur Nachahmung empfohlen! Nach einem Beschluß der städtischen Kollegien in Bauten sollen die städtischen Hofbestände in diesem Jahre nicht meistbietend verpachtet, sondern durch die Stadt abgeerntet und zu möglichst billigen Preisen verkauft werden.

Zur Spiritusverteilung teilt uns das Lebensmittelamt folgendes mit: Der Stadt Dresden sind nur 34000 Spiritusmarken bewilligt worden, während schätzungsweise etwa die doppelte Menge für Haushaltungen ohne Rodgas oder elektrischen Kocher gebraucht werden.

Leigwarenverteilung. Die uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden bei der Bestellung der Leigwaren auf die zur Ausgabe gelangenden Leigwarenkarten vorwiegend Bestellungen auf Waffaroni ausgegeben.

Touristenverkehr nach der Böhmisches Schweiz. Der Touristenverkehr nach den bekannten Ausflugsorten Herrnschreien mit der Edmundskamm, nach Prebischtor und Rainschneise ist, wie gemeldet wird, nunmehr ohne Paß und ohne Paßstempel gestattet.

Unfall in den Bergen. In den Schrammsteinen ist am Sonntag ein Tourist aus Dresden beim Klettern abgestürzt. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und wurde dann nach seiner Wohnung gebracht.

Vermischte Nachrichten. Aus dem Anhängenwagen eines elektrischen Straßenbahnwagens ist am Sonntag auf dem Wege Röschweg-Blauen (ab Röschweg 6 1/2 Uhr) die Lebertasche mit neuen Paßkarten abhanden gekommen.

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neusitz. Der Unterricht in der Fortbildungsschule fällt nach einem Beschlusse des Schulvorstandes mit Genehmigung der Bezirksinspektoren während des Sommerhalbjahres aus.

Am Donnerstag vormittag Kartoffelverkauf in Preußers Gut. Haushaltungs-Nummer 1 bis 200 von 8 Uhr an, 201 bis 400 von 9 Uhr an, 401 bis 600 von 10 Uhr an, 601 bis 825 von 11 Uhr an.

Briesnitz. Gefrierfleisch (Rindfleisch) wird in den Geschäften von Fleischermeister Walthers, Reichner Str., Bach, Weiskner Str., und Benisch, Reutenwitzer Str., morgen Donnerstag abgegeben.

menge zu bezahlen. Fleischmarken sind dort abzugeben. Es entfällt auf jeden Einwohner 1/4 Pfund Fleisch. Preis mit Zulage 1/4 Pfund 25 Pf., 1/2 Pfund 1.10 M., 1 Pfund 2.20 M. Wir möchten den Ernährungsausschuß darauf hinweisen, daß am vorigen Sonnabend bei den hiesigen Fleischern...

Kennis. Auf Abschnitt 20 der Lebensmittelkarten 1 bis 500 wird morgen Donnerstag bei den hiesigen Fleischern je 1/2 Pfund Gefrier-Rindfleisch zu 1.20 M. abgegeben.

Gesellschaft u. Umg. Nächsten Freitag veranstaltet die Gruppe Gittersee des Jugendbildungsvereins im Gahmanns Restaurant, Burgf., einen Vortrag über Die Arbeiterjugend in der Gegenwart.

Deuben. Zum Zwecke der Gewinnung von Mehl zur Anfertigung von Nudeln für die hiesigen Arbeiter- und Familien-Vereine sind von den Speiseeinnehmern für jede Portion Speise auf die Dauer der vierwöchigen Gültigkeit der jetzigen Prokuren je eine Mehlkarte der Abschnitte 2, 3 und 4 über je 60 Gramm Mehl, zusammen also 180 Gramm, abzugeben.

Kreischa. Der Gemeinderat genehmigte die Errichtung einer Volksschule, zunächst werden täglich 20 Portionen Essen an die Einwohnererschaft auf vorher zu lösende und zu bezahlende Wochenkarten zum Selbstkostenpreise verabreicht.

Laubegast. Gefrier-Rindfleisch kommt morgen Donnerstag von vorm. 9 Uhr an in den Fleischereigeldstätten von Witke, Hauptstraße 35, Ebert, Hauptstraße 42, Giesmann, Uferstraße 26, und Gohmann, Reichenhofsstraße 1, mit 1/4 Pfund pro Kopf nach 2.55 M. für das Pfund zum Verkauf.

Mittler. Morgen Donnerstag von nachm. 2 Uhr an gelangen 70 Pfund Butter im Geschäft der Frau Dietrich nur an Erwachsene zur Ausgabe.

Radeberg. Auf dem am Rande der Dresdner Heide, südlich der Bahnstraße Dresden-Görlitz, am sogenannten Goldbach gelegenen Gelände ist die Errichtung einer Wohnhauskolonie geplant. Sie wird in der Hauptsache aus Einfamilienhäusern verschiedener Größe bestehen.

Drilla-Laußnitz. Es wird bekannt gemacht: Um die Heibelbeeren durch Abreihen und Zerlegen der reiferen Beeren nicht schädigen zu lassen, wird im Einkommen mit den benachbarten Gemeinden das Verbot...

Wachau. Bei dem am Sonnabend über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter traf ein Blitzstrahl das Mißbacher Wirtschaftsgelände, das vollständig eingeschlagen wurde.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Schwerer Diebstahl

Beging in der Nacht zum 21. April der 18-jährige Arbeiter M. Er hatte früher in einer hiesigen Zigarettenfabrik in der Rüstentorstraße gearbeitet und dort Taschengeld erlangt.

Ein Diebstahl

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Anklage gegen und Zigarettenarbeiterin Maria B. Erge verhandelt. Nach der Anklage hat sie im der Nacht zum 19. März d. J. gefahrenlos in derselben Nacht in diebstahlig geölt und den Leinwand gebracht.

Fehlgeschickte Einnahme.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Anklage gegen und Zigarettenarbeiterin Maria B. Erge verhandelt. Nach der Anklage hat sie im der Nacht zum 19. März d. J. gefahrenlos in derselben Nacht in diebstahlig geölt und den Leinwand gebracht.

Handel und Industrie.

Erweiterung der Werke. Die Schiffbauindustrie rüht in die Aufgaben, die sie nach dem Erlasse zu erfüllen haben wird, schon die Erfordernisse der Handelschiffahrt erfüllen ihr ein reiches Tätigkeitsfeld.

